



Der Traum Josefs

*Evangelistar
Heinrichs II. /
Evangelistar
aus Seon
- Anfang 11. Jh.*

TRAUMWANDLERISCH

Gottesdienst

Sonntag, 25. Januar 2015

Evangelische Kirche zu Nettelstedt

– Die Texte –

TRAUMDICHTUNG – Introitus

MIT ENGELSZUNGEN

Habe ich
euch schon
berichtet
von jenem Boten
der mich
letzte Nacht
besucht hat

Sein Angesicht schien
nicht von dieser Welt
und doch sah ich
ihn freundlich lächeln

Im Schlaf
öffnete er mir
die Augen

In der Finsternis
schenkte er mir
neue Zuversicht

Seine Sprache schien
nicht von dieser Welt
und doch verstand ich
jedes seiner Worte

Habe ich
euch schon
berichtet
von jenem Boten
der mich
letzte Nacht
besucht hat

Er sprach mit
Engelszungen

Jürgen Gizzas

Zur Nachtzeit, wenn die Menschen ruhig schlafen, in tiefem Schlummer auf den Betten liegen, dann redet Gott durch Träume und Visionen.

Hiob 33,15-18a [Luther84]

ALBTRAUM

– Kyriegebet

Ach Gott!

Wir ahnen sehr wohl, wie viele Umstände
veränderungsbedürftig wären –
in der Familie und im Freundeskreis ...
Wir ahnen sehr wohl, wie viele Umstände
veränderungsbedürftig wären –
in der Politik und in der Wirtschaft ...
Wir ahnen sehr wohl, wie viele Umstände
veränderungsbedürftig wären –
im menschlichen Für- und Miteinander ...
Uns selbst – und auch der Welt – zugute!

Es überrascht uns darum nicht,
dass wir immer wieder träumen
von einer gerechteren,
einer friedvolleren Welt.

Allerdings fürchten wir
nichts so sehr wie die Veränderung –
wie das Loslassenmüssen
von Gewohntem, von Vertrautem.

Es stimmt uns unglücklich,
wenn wir bedenken,
wie viele gute Gelegenheiten,
Veränderung zu gestalten,
wir gar nicht wahrnehmen.

Es stimmt uns traurig,
wenn wir bedenken,
wie hartnäckig doch
wir uns selbst verbieten,
unsere Träume zu leben.

Ach Gott,
traumlos leben –
ein Albtraum!

Erbarme Dich unser,
Du Gott des Lebens.

Amen.

Jürgen Gizzas
24. Januar 2015

WUNSCHTRAUM – Gnadenzusage

König Salomo wird die Erfahrung zuteil, dass Wunschträume sehr wohl in Erfüllung gehen können!

Im Ersten Buch der Könige wird erzählt, was dem weisen Herrscher Israels diesbezüglich widerfuhr:

Als er im Heiligtum übernachtete, erschien ihm der Herr im Traum und sagte zu ihm: »Wünsche dir, was du willst; ich will es dir geben!«

1 Könige 3,5 [Gute Nachricht]

Gut, dass der Himmel
uns noch in Arbeit hat.

*Jürgen Gizzas
24. Januar 2015*

ICH KANN VON GLÜCK SAGEN Meditation zu Psalm 16

**Schütze mich, Gott! Ich vertraue dir.
Ich sage zu dir: »Du bist mein Herr.
Mein Glück finde ich allein bei dir!«**

Ich kann von Glück sagen
dass Gott mir Ansprechpartner ist
in fröhlicher trauriger Zeit

**Herr, was ich brauche, du teilst es mir zu;
du hältst mein Los in der Hand.
Mir ist ein schöner Anteil zugefallen;
was du mir zugemessen hast, gefällt mir gut.**

Ich kann von Glück sagen
dass Gott Anteil nimmt
an meinem Geschick
unbedingt und reichlich
in fröhlicher trauriger Zeit

**Ich preise den Herrn,
der mir sagt, was ich tun soll;
auch nachts erinnert mich
mein Gewissen an seinen Rat.**

Ich kann von Glück sagen
dass der Himmel gegenwärtig ist
in fröhlicher trauriger Zeit

**Du führst mich den Weg zum Leben.
In deiner Nähe finde ich ungetrübte Freude;
aus deiner Hand kommt mir ewiges Glück.**

Leben entlang meiner Sehnsucht
Leben entlang meiner Träume
in fröhlicher trauriger Zeit

Ich kann von Glück sagen

*Zu Psalm 16, Gute Nachricht
Jürgen Gizzas // 11. Februar 2011*

IM WACHEN UND IM SCHLAFEN – Gebet zum Eingang

Guter Gott,
hin- und hergerissen
zwischen
Zuversicht und Zweifel
tragen wir Dir
unsere Sehnsucht an:
nach einer Welt,
in der allen Menschen
ihr Hiersein glückt ...

Wir bitten Dich:
Bring Dich ein in unsere Überlegungen,
verschaff uns Anhaltspunkte,
welcher Weg beschritten werden sollte,
um die Welt so zu gestalten,
dass Frieden und Gerechtigkeit
einander in die Arme schließen.

Lass uns empfänglicher werden
– im Wachen und im Schlafen –
für Deine Fingerzeige,
für Deine Wegweisungen,
für Deine Liebeserklärungen ...

Amen.

Jürgen Gizzas
23. Januar 2015

UNTERM STERNENZELT

– Lesung. Erstes Testament: 1 Mose 15,1-6

PRÄFAMEN

Unterm Sternenzelt erfährt Abram, dass er Gott vorbehaltlos vertrauen kann, dass seine Wünsche erfüllt – und seine Träume Wirklichkeit werden können ...

Im Ersten Buch Mose, im fünfzehnten Kapitel, wird erzählt:

SCHRIFTLESUNG

Nach diesen Geschichten begab sich's, dass zu Abram das Wort des Herrn kam in einer Offenbarung: Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. 2 Abram sprach aber: Herr, mein Gott, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder und mein Knecht Eliëser von Damaskus wird mein Haus besitzen. 3 Und Abram sprach weiter: Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und siehe, einer von meinen Knechten wird mein Erbe sein. 4 Und siehe, der Herr sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein. 5 Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein! 6 Abram glaubte dem Herrn und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

1 Mose 15,1-6 [Luther84]

*Jürgen Gizzas
24. Januar 2015*

TRAUMWANDLERISCH

Predigt zu Matthäus 2,13-23

Gottesdienst

Sonntag, 25. Januar 2015
Evangelische Kirche zu Nettelstedt

PROLOG

Nenne dich nicht arm, weil deine Träume nicht in Erfüllung gegangen sind; wirklich arm ist nur, der nie geträumt hat.

Marie von Ebner-Eschenbach

KANZELGRUSS

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft stiftende Kraft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

2 Korinther 13,13 [Gute Nachricht]

Amen.

PERSÖNLICHER GRUSS

Liebe Nettelstedterinnen und Nettelstedter,
liebe Geschwister aus der Nähe und der Ferne,
liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,
liebe Freundinnen und Freunde!

WEIHNACHTEN – EIN VERBLASSENDER TRAUM?

Wir haben sie wohl immer noch im Ohr, diese unsagbar schöne und ermutigende Friedensbotschaft himmlischen Ursprungs, die am Heiligen Abend und in den folgenden Tagen ein ums andere Mal zu hören war – nicht zuletzt in den Lesungen und Predigten der Weihnachtsgottesdienste: „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. (...) Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens“ (Lukas 2,11.14).

Noch nicht einmal fünf Wochen sind seit jener Heiligen Nacht vergangen; und doch hat es – mal wieder – den Anschein, als habe sich weltweit in Sachen Frieden und Gerechtigkeit nichts (aber auch gar nichts) geändert! Nach wie vor

scheint Geltung zu haben, was eines unserer beliebtesten Tauflieder zum Ausdruck bringt: „Kampf und Krieg zerreißt die Welt, / einer drückt den andern nieder. / Dabei zählen Macht und Geld, / Klugheit und gesunde Glieder“ (EG.RWL 596).

Der an Grausamkeit kaum noch zu überbietende Anschlag auf die Redaktion des französischen Satiremagazins „Charlie Hebdo“, dazu unzhliche Attentate weltweit, Krieg in Syrien und andernorts – immer wieder Meldungen über Lebensmittel mit Inhaltsstoffen, die dort einfach nicht hineingehören – riskantes Geschäftsgebaren an den Börsen wie eh und je ...

Ja, haben die Verantwortlichen in Politik, Gesellschaft und Religion immer noch nichts dazu gelernt? So oder ähnlich möchte man fragen – nach der täglichen Zeitungslektüre.

Aber wir müssen uns gar nicht erst der Mühe unterziehen, auf die Mächtigen dieser Welt zu verweisen. Wie ist es denn mit uns selbst bestellt? Beflügelt von der Weihnachtsbotschaft haben wir möglicherweise – mal wieder – zum Jahreswechsel die allerbesten Vorsätze gefasst. Wollten bei der Terminplanung unbedingt berücksichtigen, mehr Zeit zu verbringen mit den Kindern, der Familie und dem Freundeskreis. Haben uns vorgenommen, einen schon lang anhaltenden Konflikt endlich beizulegen. Doch bereits nach wenigen Tagen ergibt eine erste Bestandsaufnahme eine eher ernüchternde Bilanz. Wie zuvor hetzen wir von Termin zu Termin, und unsere Lieben haben das Nachsehen. Gestritten haben wir auch schon wieder, wollten mit dem Kopf durch die Wand und haben auf der ganzen Linie Kompromissbereitschaft vermissen lassen. Längst, so müssen wir einräumen, sind wir wieder in die alten Verhaltensmuster zurückgefallen!

Weihnachten, inklusive seiner Botschaft von Frieden und Gerechtigkeit, von Heilung und Ermutigung; von einem Glück, das allen Menschenkindern zuteil werden soll – ein verblassender Traum?

BIBLISCHER IMPULS | PREDIGTTEXT: Matthäus 2,13-23

Selbst die Bibel hält eine Geschichte bereit, die diesen Eindruck zunächst ganz und gar zu bestätigen scheint. Zumal es sich um eine Geschichte handelt, die noch ganz nah dran ist am Geschehen von Weihnachten!

Wir erinnern uns: Lukas erzählt von der Geburt Jesu im Stall zu Bethlehem, er berichtet von den Hirten – und lässt uns miterleben, wie der Glanz der himmlischen Heerscharen die Dunkelheit der Nacht zurückdrängt (Lukas 2). Dann macht sich Matthäus ans Erzählen; er unterrichtet uns über weise Männer aus dem Morgenland, die eigens nach Bethlehem kommen, um dem neugeborenen Kind mit kostbaren Geschenken ihre Wertschätzung zu erweisen.

Doch was Matthäus dann unmittelbar im Anschluss an die Abreise der Weisen zu erzählen weiß, ist dazu angetan, mit einem Schlag unser glückseliges Weihnachtslcheln vor Entsetzen erstarren zu lassen ...

Als sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen. 14 Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten 15 und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes, damit erfüllt würde,

was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: »Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.« 16 Als Herodes nun sah, dass er von den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erkundet hatte. 17 Da wurde erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der da spricht: 18 »In Rama hat man ein Geschrei gehört, viel Weinen und Wehklagen; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.« 19 Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum in Ägypten 20 und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und zieh hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben getrachtet haben. 21 Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich und kam in das Land Israel. 22 Als er aber hörte, dass Archelaus in Judäa König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott und zog ins galiläische Land 23 und kam und wohnte in einer Stadt mit Namen Nazareth, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazoräer heißen.

Matthäus 2,13-23



Der Traum Josefs

*Evangelistar
Heinrichs II. /
Evangelistar
aus Seeon
- Anfang 11. Jh.*

VON DEN ALBTRÄUMEN DER ANGST

Klar, unser Unmut – oder besser noch: unsere Wut – richtet sich zunächst gegen Herodes, den eigentlichen Verursacher der Gräueltat. Und doch sollten wir nicht Gefahr laufen, allzu schnell zu einer abschließenden Beurteilung zu gelangen! Denn möglicherweise möchte diese Geschichte viel mehr bezwecken, als uns nur über die menschenverachtende Tat eines despotischen Königs zu unterrichten. Zunächst einmal: Historiker und auch Bibelausleger bezweifeln schon lange, dass der so genannte Kindermord von Bethlehem überhaupt in dieser Form stattgefunden habe. Keine Chronik, kein Brief, keine Urkunde oder ein anderes schriftliches Dokument aus jener Zeit erwähnt die Ermordung der Kinder auch nur ansatzweise! Dieser Befund stimmt nachdenklich: Müsste eine solche Tat nicht in dramatischer Weise im In- wie auch im Ausland kommentiert worden sein? Einzig Matthäus jedoch erzählt von diesem unvorstellbaren Gewaltakt! Allerdings fügt sich die von ihm geschilderte Grausamkeit offenbar recht schlüssig in das Bild, das die Zeitgenossen von Herodes gezeichnet haben ...

Aber – wie gesagt – vielleicht ging es ihm auch gar nicht darum, uns Kunde zu geben von einer historischen Begebenheit! Vielleicht bestand sein eigentliches Anliegen ja darin, uns mit einer ganz anderen Wahrheit zu konfrontieren ...

Wenige Zeilen zuvor beschreibt Matthäus, wie erschrocken Herodes gewesen sei, als er von den Weisen aus dem Morgenland die Nachricht erhielt, dass ein Königskind in seinen Landen das Licht der Welt erblickt habe (Matthäus 2,2-8). Damit tritt das Motiv zutage, das der Mordtat zugrunde liegt: Herodes fürchtet, eines Tages seine Regierungsgewalt und das damit verbundene Machtpotential an einen unbekanntem Emporkömmling abtreten zu müssen! Der König fürchtet, längste Zeit König gewesen zu sein!

Was Herodes letztlich und zutiefst umtreibt, ist nichts anderes als die Furcht vor der Veränderung! Seine vertraute Lebensweise, sie könnte von einem Tag zum nächsten gründlich auf den Kopf gestellt werden! – Und während ich noch diese Gedanken in meinem Herzen bewege, entdecke ich mit einem Male mich selbst als von der Erzählung Angesprochenen ...

Kann es nicht sein, so frage ich zwangsläufig, dass ich die guten Vorsätze vom Altjahresabend nicht in die Tat umsetze, weil ich die Veränderungen fürchte, die damit einhergehen würden? Wenn ich beruflich kürzer trete, um mich mehr der Familie widmen zu können, wird das vermutlich meinen Karriereplänen abträglich sein. Und wenn ich Konfliktbewältigung betreibe, auf den Gegner zugehe und mich kompromissbereit zeige, dann werde ich möglicherweise in den Augen der Umstehenden als Zögerer und Zauderer dastehen, werde nicht mehr gelten als stark und durchsetzungsfähig.

Kann es nicht sein, so frage ich weiter, dass die weihnachtliche Sehnsucht nach einer Welt, in der Frieden und Gerechtigkeit einander umarmen, weil die Liebe zum bestimmenden Handlungsmotiv geworden ist, nur deshalb so rasch wieder zum Erliegen kommt, weil die Menschen die Veränderungen fürchten, die eine solche Welt für uns alle mit sich brächte?

Und mit Blick auf die Mordtat des Herodes frage ich zu guter Letzt: Kann es nicht sein, dass so viele gute und heilsame Ideen und Impulse, diese Welt in eine bessere zu verwandeln, den Kindern von Bethlehem gleich zum Sterben verurteilt sind, weil immer wieder Menschen auf den Plan treten, die fürchten, vermeintliche Privilegien aufgeben zu müssen, gar mit einem Male zu kurz zu kommen? Klar, vernünftig betrachtet und gedacht würden die allermeisten

diesbezüglichen Sorgen sich ins Nichts verflüchtigen – und einer nie dagewesenen Zuversicht weichen. Doch wenn die Angst erst einmal die Macht ergriffen hat, bleibt die Vernunft meist auf der Strecke! Und das führt dann bisweilen – Gott sei's geklagt – zu alpträumenhaften Geschehnissen!

VOM GLÜCK, TRÄUME ZU BELAUSCHEN

Damit aber die Liebe Gottes, die Weihnachten zur Welt kommt, in uns nicht ungehört verklingt, müssten wir die Anteile von Herodes, die jede und jeder in uns trägt, einem Kleidungsstück gleich abstreifen! Und unser Augenmerk vielmehr auf jemanden richten, der den Mut aufbringt, seinen Träumen zu folgen! Müssten wir in die Lehre gehen bei Josef, dem Zimmermann! – Bei Josef, dem Träumer!

Herrlich, wie dieser wackere Gesell aus der Weihnachtsgeschichte, der sich bislang immer dezent im Hintergrund bewegt hat, mit einem Male die Initiative ergreift. Er hält nicht länger mehr nur die Laterne; er wird selbst zum leuchtenden Vorbild. Denn er ist einer, der – im wahrsten Sinne des Wortes – seinen Träumen folgt!

Auf Geheiß des Engels, der ihm im Traum himmlische Botschaft kundtut, bringt Josef seine Maria und den kleinen Jesus nach Ägypten – und damit in Sicherheit. Achtsam geleitet er sie in das Land der ältesten Kulturen, in dem vor langer Zeit die Kinder Israels schon einmal Zuflucht suchten – und aus dem Mose sie dann wieder herausführen sollte, als die anfängliche Sympathie der Einheimischen umschlug in brutale Unterdrückung.

Und als die Zeit des Davonlaufens auch für Josef und seine Lieben vorüber ist, lässt der Zimmermann sich wieder von seinen Träumen inspirieren und führt Mutter und Kind wohlbehalten nach Hause zurück. Mit seinem traumhaften Handeln aber bewahrt er nicht nur die Existenz der kleinen Familie, sondern auch uns Heutigen noch das Glück von Weihnachten!

Sein segensreiches Wirken verdankt sich dem Umstand, dass Josef eben einer ist, der seinen Träumen Gehör schenkt. Sicherlich, manch ein Traum erweist sich im Nachhinein als leere Versprechung. Auch die Bibel kennt derart nichtssagende Träume: „Wo viel Träume sind, da ist Eitelkeit und viel Gerede“ (Prediger 5,6), heißt es beim Prediger. Aber es gibt eben auch jene Träume, die himmlischen Ursprungs sind; so steht etwa geschrieben im Buch Hiob: „Zur Nachtzeit, wenn die Menschen ruhig schlafen, in tiefem Schlummer auf den Betten liegen, dann redet Gott durch Träume und Visionen“ (Hiob 33,15 [Gute Nachricht]).

Im Traum sind wir weitestgehend auf uns selbst zurückgeworfen. Die Wirklichkeit der Welt tritt in den Hintergrund; und unsere Seele öffnet sich einem Wissensschatz, der unserem Bewusstsein in der Hektik des Alltags meist verschlossen bleibt. Sigmund Freud bezeichnete daher den Traum auch als einen „Königsweg zum Unbewussten“.

Im Traum wird Josef gewahr, welchen Weg er einzuschlagen hat, damit all die Liebe, die das ihm anvertraute Kind einmal der Welt nahebringen wird, nicht vorzeitig der Vernichtung anheimfällt. Mit der Unterstützung seines Engels rückt ihm träumend ins Bewusstsein, wie das Glück von Weihnachten zu bewahren wäre. Ob dem Zimmermann aus Nazareth wohl auch bewusst gewesen sein wird, dass er durch sein beherztes Handeln mit dazu beigetragen hat, ein für allemal aufzuzeigen, dass die Zuneigung und Zärtlichkeit Gottes niemals wirklich infrage

gestellt werden können? Auch nicht durch jene Form von menschenverachtender Gewalt, für die in unserer Geschichte Herodes steht!

Die Furcht vor der Veränderung, die diesen König innerlich aufgefressen und (nahezu) all seiner Menschlichkeit beraubt hat: Es gilt unbedingt, sie abzulegen. Vielmehr tun wir gut daran, es mit Josef zu halten und auf unsere Träume zu hören – im Vertrauen auf Gott.

In einem (meines Erachtens) wunderschönen Gedicht eröffnet uns die Lyrikerin Rose Ausländer einen Zugang zu den Botschaften unserer Träume:

Lauschen

Es heißt
zwischen den Zeilen
das Unsagbare
sagen

Sonne Sterne und Traum
erzählen
was vor deiner Geburt geschah
was nach deinem Tod sich ereignen wird

Es heißt
sie belauschen

Rose Ausländer

Die Geschichte von der Flucht der Familie Jesu nach Ägypten, inklusive der Schilderung vom Kindermord in Bethlehem: Sie gehört zweifelsohne zu den traurigsten Erzählungen der Bibel. Denn sie führt uns in aller Dringlichkeit vor Augen, welche Abgründe sich auftun, wenn einer alle Hoffnung fahren lässt und um jeden Preis festhält an vordergründigen und darum vermeintlichen Sicherheiten. Abgründe, die wohlmöglich andere nötigen, umgehend die Flucht zu ergreifen!

Und doch wird mir dieser Erzählstoff auch zur Mutmachgeschichte! Weil er uns anfeuert, eben nicht jenen Stimmen Gehör zu schenken, die unserer Sehnsucht nach einer gerechteren und gütigeren Welt jeden Bezug zur Wirklichkeit absprechen und vor Veränderungen warnen. Vielmehr wird uns hier Mut zugesprochen, auf unsere Träume zu lauschen, in denen sich bisweilen die Liebe Gottes in überraschender Weise zu Wort meldet!

Halten wir es mit Josef, ihr Lieben, und stellen unsere Sehnsucht nicht in Frage! Belauschen wir lieber unsere Träume – und lassen uns von ihren Leuchtbildern die Lebenswege erhellen. Brechen wir auf, dem Josef nach, sehnsuchtsvoll und traumwandlerisch!

Wo wir dann am Ende hinkämen, verhielten wir uns derart? Leergeweinte Augen erstrahlten wieder im Glanz der Freude am Hiersein. Und leere Hände würden wieder gefüllt mit Glück. Mit einem Glück, das nur darauf warten würde, geteilt und weitergereicht zu werden. Ein traumhaft schönes Glück!

EPILOG

TRAUMWANDLERISCH

Sternenstaub
legt sich
auf die Seele

Jenseitiges
durchdringt
Diesseitiges

Der Stimme Gehör
schenken
den Bildern Beachtung
der Botschaft Glauben

Ein Weckruf
ins Hiersein

Aufstehen
aufbrechen

Traumwandlerisch

Jürgen Gizzas

Amen.

Jürgen Gizzas
24. Januar 2015

TRAUMTÄNZER – Gebet zum Ausgang

Ach Gott,
Du hast uns ausgestattet
mit der wunderbaren Begabung,
Sorge und Sehnsucht
Ausdruck zu verleihen
in unseren Träumen ...
In leuchtenden Bildern,
die uns unser Hiersein erhellen –
weil sie Botschaften bereithalten.

Wir bitten Dich von Herzen
um Träume gelingenden
und glückenden Lebens!
Und um den Mut,
diese Träume zu leben.

Wir bitten Dich von Herzen
um ein gutes Maß an Beharrlichkeit,
festzuhalten an unserem Streben
nach Frieden und Gerechtigkeit ...
Sowie an unserer Überzeugung,
diese Welt könne eine bessere werden –
auch durch unser Tun und Lassen ...

Gib, dass wir unsere Träume
nicht bereitwillig preisgeben –
im Gewoge der Anforderungen,
die jeder Tag für uns bereithält.

Stifte uns Menschenkinder vielmehr an,
unsere Sehnsucht miteinander zu teilen –
um dann gemeinsam Aufbruch
und Neubeginn auszuprobieren.

Ach Gott,
lass uns eins ums andere Mal erfahren,
wie Träume einem Flügel verleihen.
Auf dass wir durchs Leben tanzen –
mit einer ungeahnten Leichtigkeit.

Aller Angst und allem Argwohn zum Trotz
wollen wir es werden und auch bleiben:
Deine Traumtänzerinnen und Traumtänzer –
im allerbesten Sinne, heilsam, inspirierend ...

Amen.

Jürgen Gizzas
24. Januar 2015

TRAUMWANDLERISCH

– Sendung und Segen: 4 Mose 6,24-26

Möge der Himmel dich mit Träumen beschenken,
die dir Wege gelingenden Hierseins erschließen –
auf dass dir Halt und Orientierung zuteil werden.

Möge der Himmel dich mit Träumen beschenken,
die dir Lust verschaffen, das Leben zu ermessen –
in seiner ganzen Tiefe und seiner ganzen Weite.

Möge der Himmel dich mit Träumen beschenken,
die dich behutsam ermutigen, Sorge zu tragen –
für dich – und alle Menschenkinder,
die dir das Leben dir zur Seite stellt.

Möget ihr dann gemeinsam aufbrechen –
gelassen und heiter, traumwandlerisch.

DER HERR SEGNE DICH UND BEHÜTE DICH;
DER HERR LASSE SEIN ANGESICHT LEUCHTEN ÜBER DIR UND SEI DIR GNÄDIG;
DER HERR HEBE SEIN ANGESICHT ÜBER DICH UND GEBE DIR FRIEDEN.

4 Mose 6,24-26 [Luther84]

Amen.

*Jürgen Gizzas
23. Januar 2015*

LITERATURNACHWEIS

Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers. Mit Apokryphen. Herausgegeben von der Evangelischen Kirche in Deutschland. Stuttgart 1999.

Gute Nachricht Bibel. Altes und Neues Testament. Mit den Spätschriften des Alten Testaments (Deuterokanonische Schriften / Apokryphen). Revidierte Fassung 1997 der »Bibel in heutigem Deutsch«. Durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung. Stuttgart 2006.

Fiedler, Peter: Das Matthäusevangelium. Theologischer Kommentar zum Neuen Testament, Band 1. Stuttgart 2006.

Harnisch, Günter: Das große Traumlexikon. Über 1500 Traumsymbole von A bis Z psychologisch gedeutet. Freiburg im Breisgau 2001.

Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach: DUDEN. Band 12: Zitate und Aussprüche. 2., neu bearbeitete und aktualisierte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Mannheim 2002.

Ausländer, Rose: Sanduhrschritt. Gedichte. Rose Ausländer – Werke, Band 8. Herausgegeben von Helmut Braun. 3. Auflage. Frankfurt am Main 2004.

BILDNACHWEIS

Evangelistar Heinrichs II. | Evangelistar aus Seeon, fol. 8v: Der Traum Josefs. In: DVD. 40.000 Meisterwerke. Berlin 2007. Quellenangabe: Wikimedia Commons.

MITWIRKENDE IM GOTTESDIENST

Orgel	Horst Helmich
Gitarre und Gesang	Katja Gizzas
Lektorin	Katja Gizzas
Pfarrer	Jürgen Gizzas

Jürgen Gizzas
www.an-G-dacht.de
Januar 2015